

## Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 6. 3. 1906

Dr. Arthur Schnitzler

6. 3. 906

Wien XVIII. Spöttelgasse 7.

mein lieber Hugo,

aus verschiedenen Gründen find wir erst Samstag Abend frei u Ihnen zur Verfügung und fragen Sie, ob Sie lieber bei uns nachtmahlen wollen oder ob wir einander in Hietzing treffen wollen? Es wäre sehr nett von Ihnen beiden, wenn Sie die Reife in die Spöttelgasse nicht scheuten. –

Harden hat mich nur mäßig irritiert. Erstens weil ich auf alles mögliche gefasst war, da man mir ja gleich (Theaterberlin ist ja ein Tratschneft) von seinem albern taktlosen Benehmen im Theater bei der PREMIÈRE erzählt hatte. Ferner ist mir seine Erscheinung als die eines Politikers, eines großen u amüsanten Politikers in allen Dingen dieser Welt also auch in der Kunst (und sogar in der Politik) seit lange so feststehend, daß mir alle seine Emanationen auch nur in diesem Sinne wirklich interessant sind. Daß er trotzdem manchmal höchst vorzügliches <sup>Λ</sup>mit<sup>und</sup><sup>V</sup> über sogar treffendes über Menschen, Künstler, Bücher, Stücke sagt – insbesondere wenn er vom »politischen« absehen kann, und noch öfter, wenn sein Geschmack und seine Parteilichkeit in einer ihm selbst unbewußten Weise ineinanderfließen – würd ich nicht leugnen, auch wenn er noch lächerlicher über mich geschrieben hätte. Im übrigen hab ich nicht einmal die Empfindung, daß er mich hat treffen wollen, und käme der Fall vor Gericht, so würd ich ihn vielleicht wegen momentaner Sinesverwirrung freisprechen. Ja wenn ich alle die vielfältigen Elemente meines heutigen Verhältnisses zu ihm untersuche, so möcht ich fast glauben, daß auch irgend ein Hauch von Mitleid dabei ist.

Nun was das Stück selbst anbelangt so ist ja beim besten Willen nicht zu übersehen, daß im 3. Akt ein tiefer Fehler steckt – der damit nicht geringer erklärt wird, daß man ihn <sup>V</sup>im<sup>V</sup> architektonischen am deutlichsten entdeckt. Auf einem Spaziergang heute, an diesem schönen Frühlingstag, durch den Dornbacherpark, hab ich mir den »Ruf« neu entworfen (schreiben werd ich ihn wohl nie) in fünf Akten und glaube an den Wurzeln gewesen zu sein. So klug wie meine klügsten Kritiker bin ich lange noch: ich müßt nur noch um einiges mehr Dichter sein und die Welt <sup>Λ</sup>könnte<sup>dürfte</sup><sup>V</sup> Dramen von mir erwarten, die weder durch die Talentlosigkeit des Fräulein Schiff noch durch die Bosheit des Herrn Rittner umzubringen wären.

Im Oedipus haben die SANDROCK und MOISSI am stärksten auf mich gewirkt (Dinfstag den 24. Feber), die SORMA bei aller edeln Süßigkeit schien mir nicht ohne Manier. Was mit dem Chor <sup>V</sup>(von Reinhardt)<sup>V</sup> intendiert war, hat mich mächtig ergriffen, in der Ausführung störte mich zuweilen bildlich gesprochen die überdeutliche Arbeit der Maschinerie. Was mich aus dem dritten Akt des Werkes, das ich bewundere, etwas kühl angeweht hat, weiß ich mir selbst noch nicht recht zu deuten – vielleicht war es nichts anderes, als daß ich nach Hause geschickt wurde, während ich, in höherm Sinn, nur in einen Zwischenakt entlassen werden durfte. Um was ich Sie diesmal besonders beneide, ist, daß Sie mit einem

Regisseur arbeiten konnten, der an Ihr Werk glaubte. Die <sup>Λ</sup>Mischung<sup>V</sup> Atmosphäre<sup>V</sup> von Pflichttreue und künstlerischer Feindseligkeit, in der ~~mir~~ mein Werk zum Bühnenleben erwuchs, hatte etwas niederdrückendes.

Herzlichst

Ihr

A.

FDH, Hs-30885,124.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »6/3 906« und nummeriert: »II.«

Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 218.

<sup>34–35</sup> *Dinftag den 24. Feber*] Er war am 26. 2. 1906, einem Montag, in der Vorführung.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 6. 3. 1906. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01587.html> (Stand 12. August 2022)